

manche Reflexion des Autors, etwa über die Krisenhaftigkeit zeitgenössischer Gesellschaften, philosophische Denkgebäude eines Horkheimer und Adorno oder den aufklärerischen Charakter Beethovenscher Symphonien, eher überraschen. Auf der anderen Seite beleben diese gelegentlichen Ausflüge und persönlichen Assoziationen die anregende und überzeugende Darstellung.

Leipzig

Joachim Bahlcke

Peter Mainka: Karl Abraham von Zedlitz und Leipe (1731–1793). Ein schlesischer Adliger in Diensten Friedrichs II. und Friedrich Wilhelms II. von Preußen. (Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, Bd. 8.) Verlag Duncker & Humblot. Berlin 1995. 718 S.

Die Würzburger Dissertation setzt sich zum Ziel, „eine umfassende Biographie Karl Abrahams von Zedlitz und Leipe zu schreiben, die, ohne ins Privat-Belanglose abzugleiten, alle Lebensabschnitte ... angemessen berücksichtigt.“ Dazu ist aber bei den – bisher wenig berücksichtigten – Jugend- und Studienjahren die Quellenbasis gering; es fehlen direkte Zeugnisse von Zedlitz. Diese biographischen Lücken sind jedoch einerseits lediglich für die Zeit vor Zedlitz' Eintritt in die Beamtenlaufbahn zu beklagen, zum anderen bietet der Vf. aufgrund anderer Quellen eine Annäherung an die undokumentierten Jahre. Die Darstellung des weiteren Lebensweges erlaubt ihm zugleich, Aufbau und Funktionsweise wesentlicher Teile der preussischen und besonders auch der schlesischen Staatsverwaltung der zweiten Hälfte des 18. Jhs. zu betrachten.

Der aus Schlesien stammende Zedlitz brachte es nach Schulausbildung in Brandenburg an der Havel sowie in Braunschweig und nach dem juristischen Studium in Halle über Anstellungen als Kammergerichtsreferendar in Berlin, als Breslauer Oberamtsregierungsrat und als Oberamtsregierungspräsident in Brieg bis zum Wirklichen Geheimen Etats- und Justizminister (1770). Zedlitz war einer der treuesten Gefolgsleute des großen Friedrich und damit wesentlich an der Umsetzung von dessen politischen Vorstellungen beteiligt. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag weniger im Justizbereich als bei den niederen und hohen Schulen. Die nach dem Siebenjährigen Krieg von Zedlitz begonnenen Schulreformen werden vom Vf. an zahlreichen Einzelbeispielen deutlich gemacht, zumal bei der langjährigen Reformtätigkeit Zedlitz' an der Ritterakademie Liegnitz. Auch die Gründung des Oberschulkollegiums 1787, das seine Tätigkeit im Grunde jedoch erst nach Zedlitz' Ausscheiden aus dem Amt nach und nach entwickelte, geht auf ihn zurück. Als Minister des lutherischen Geistlichen Departements wurde der aufklärerisch gesinnte Zedlitz unter Friedrich Wilhelm II. 1788 im Zuge der Woellnerschen Reaktion abgelöst.

Zedlitz' Arbeit war von Disziplin und Loyalität gekennzeichnet. Er leistete Grundsätzliches, er initiierte als Aufklärer Reformen, doch entbehrt sein Lebenswerk des Spektakulären, bedingt wohl auch durch die äußeren Zwänge einer auf Sparsamkeit und Erholung von Kriegsschäden ausgerichteten Politik – dementsprechend ist die vorliegende Biographie keine Darstellung einer ganz außergewöhnlichen Persönlichkeit. Im Werdegang eines preussischen Ministers, in seinen Reformprojekten, in seinen Grundsatzüberlegungen zu Staat und Schulerziehung werden jedoch Aspekte der preussischen Politik vor allem nach dem Siebenjährigen Krieg deutlich. Auch deshalb ist die Darstellung durch behördengeschichtliche Aspekte bereichert, die weit über Zedlitz' Person hinausgehen. Zugleich werden Schwierigkeiten bei den Schulreformen Preußens ab 1763 deutlich. Gerade im Hochschulwesen beginnen letztlich entscheidende Verbesserungen erst im 19. Jh.

Der Wert dieser soliden Darstellung hätte noch steigen können, wäre dem Buch ein Register der Namen und Orte beigelegt worden. Leider fehlt dieses im Grunde unerläßliche Hilfsmittel.

Stuttgart

Carsten Rabe